

Inhaltsübersicht

Vorwort	v
1. Teil: Die Frage nach der Gerechtigkeit	1
§1 Was heißt und wozu studiert man Rechtsphilosophie?	1
1. Abschnitt: Gewißheitsverluste der neueren Rechtsphilosophie	13
§2 Der Siegeszug des Historismus	14
§3 Formalisierung der Rechtsetzung	24
§4 Logischer Empirismus	34
§5 Erosion der klassischen Rechtsdogmatik	44
2. Abschnitt: Phänomenologie des Rechtsdenkens	58
§6 Innere Struktur des Rechts	59
§7 Das Projekt der Moderne	71
2. Teil: Strukturen des Rechtsdenkens im Wandel	85
1. Abschnitt: Utopisches Rechtsdenken	85
§8 Thomas Morus (1478–1535)	86
§9 Tommaso Campanella (1568–1639)	98
§10 Gerrard Winstanley (1609–1676)	110
§11 Johann Gottlieb Fichte (1762–1814)	122
§12 Der Marxismus	135
§13 Der Nationalsozialismus	147
§14 Wandlungen des utopischen Denkens	161
2. Abschnitt: Rationalistisches Rechtsdenken	174
§15 Niccolò Machiavelli (1469–1527)	175
§16 Thomas Hobbes (1588–1679)	187
§17 John Locke (1632–1704)	200
§18 Jean Jacques Rousseau (1712–1778)	213
§19 Immanuel Kant (1724–1804)	227
§20 Hans Kelsen (1881–1973)	239
§21 John Rawls (1921–2002)	250

X Inhaltsübersicht

3. Abschnitt: Institutionelles Rechtsdenken	264
§22 Hugo Grotius (1583–1645)	265
§23 Samuel Pufendorf (1632–1694)	278
§24 Christian Wolff (1679–1754)	290
§25 Montesquieu (1689–1755)	303
§26 Die historische Rechtsschule	316
§27 G.W.F. Hegel (1770–1831)	329
§28 Niklas Luhmann (1927–1998)	342
3. Teil: Rechtsidee und Rechtswirklichkeit	357
§29 Dialektik des Rechts	358
§30 Gesetzgebung	369
§31 Rechtsprechung	379
§32 Rechtswissenschaft	392
Personenregister	405

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	V
1. Teil: Die Frage nach der Gerechtigkeit	1
§1 Was heißt und wozu studiert man Rechtsphilosophie?	1
I. Gegenstand der Rechtsphilosophie	1
1. Vor- und Nachdenken	1
2. Suche nach einem Maßstab des Maßstabs	3
II. Geschichte der universitären Rechtsphilosophie	5
1. Das Ende der klassischen Rechtsphilosophie	5
2. Die Bildungsreformen des 19. Jahrhunderts	7
3. Ausdifferenzierung des Rechts und der Rechtswissenschaft	10
III. Legitimation der Juristenphilosophie	11
1. Abschnitt: Gewissheitsverluste der neueren Rechtsphilosophie	13
§2 Der Siegeszug des Historismus	14
I. Verlust der Rechtsidee	14
1. Positivierung des Naturrechts	15
2. Änderung des Naturbegriffs	17
3. Ideologiekritik	18
II. Die Historisierung des Rechts	19
1. Historismus in den Geisteswissenschaften	19
2. Die historische Rechtsschule	21
III. Rechtsphilosophie als Geschichte der Rechtsphilosophie	22
§3 Formalisierung der Rechtsetzung	24
I. Der Gesetzespositivismus	24
1. Der Positivismus vor dem Positivismus	24
2. Beginnende Gesetzesflut	26
3. Neues Verhältnis von Recht und Gesetz	27
II. Gerechtigkeit als Verfahrensgerechtigkeit	28
1. Monarchische Gesetzgebung	29
2. Parlamentarische Gesetzgebung	29
III. Der Rechtsrelativismus	31

XII Inhaltsverzeichnis

1. System möglicher Systeme	31
2. Relativismus als Aufwertung absoluter Lehren	32
§ 4 Logischer Empirismus	34
I. Reduktion auf das von allen Beobachtbare	34
1. Erfolg der Naturwissenschaften	34
2. Überprüfbarkeit wissenschaftlicher Theorien	35
3. Verengung des Blickfeldes	37
II. Analytische Philosophie	38
1. Wissenschaftstheorie	39
2. Der linguistic turn	40
III. Rechtstheorie und Rechtslogik	40
1. Rechtstheorie	40
a) Allgemeine Rechtslehre	41
b) Reine Rechtslehre	41
c) H.L.A. Hart	42
2. Rechtslogik	42
§ 5 Erosion der klassischen Rechtsdogmatik	44
I. Rechtsdogmatik als Textanwendung	44
1. Rechtsfindung durch Argumentationsverbote	44
2. Der anzuwendende Text	45
a) Auslegung der Digesten	45
b) Auslegung staatlicher Gesetze	46
II. Erweiterung des methodischen Instrumentariums	47
1. Die Freirechtsschule	47
2. Der Siegeszug der Generalklauseln	49
3. Rechtsanwendung alten Rechts „im neuen Geist“	50
III. Naturrecht und Verfassung	51
1. Die Wiederkehr des Naturrechts	51
a) Reaktion auf ungerechte Gesetze	52
b) Einfluß der Wertphilosophie	53
c) Kritische Einwände	54
2. Positivierung überpositiver Werte in der Verfassung	54
IV. Wendung zur Methodenlehre	56
2. Abschnitt: Phänomenologie des Rechtsdenkens	58
§ 6 Innere Struktur des Rechts	59
I. Aspekte der Gerechtigkeit	59
1. Summum jus, summa injuria	59
a) Unzulänglichkeit eines binären Gerechtigkeitsbegriffs	59
b) Mehrdimensionale Gerechtigkeit	60
c) Gleiche praktische Vernunft	63
2. Analyse des rechtlichen Denkens	63
II. Archetypen des Rechts	64
1. Die maßgeblichen Differenzierungen	65

a) Gemachtes und gewordenes Recht	65
b) Kollektive oder individualistische Legitimationsmuster	66
2. Paradigmen der Gerechtigkeit	66
a) Utopisches Rechtsdenken	67
b) Rationalistisches Rechtsdenken	67
c) Institutionelles Rechtsdenken	68
3. Lebenszeitliche Präferenzen	69
III. Charakteristika einer historischen Typologie	70
1. Abstraktion von historischen Sinnzusammenhängen	70
2. Betonung struktureller Zusammenhänge	71
§ 7 Das Projekt der Moderne	71
I. Mittelalter und Neuzeit	72
1. Das Jahr 1500 als Zeitenwende	72
2. Das Mittelalter	73
3. Die Neuzeit	75
II. Säkularisierung des Rechts	77
1. Trennung der weltlichen von der geistlichen Sphäre	77
2. Autonomes Recht	78
III. Entstehung des Staates	79
1. Der Staat als Territorialherrschaft	79
2. Der Staat als Rechtsherrschaft	80
IV. Entdeckung des Subjekts	81
1. Das Subjekt als Selbstwert	81
2. Das Subjekt als ordnende Kraft	82
2. Teil: Strukturen des Rechtsdenkens im Wandel	85
1. Abschnitt: Utopisches Rechtsdenken	85
§ 8 Thomas Morus (1478–1535)	86
I. Utopia als Gegenbild zur Wirklichkeit	86
1. Vision einer besseren Welt	86
2. Realistische Diagnose der Gegenwart	87
3. Abschaffung des Privateigentums	88
4. Realisierbarkeit einer alternativen Welt	90
II. Güterproduktion und Verteilung	91
1. Die Organisation der Arbeit	91
2. Produktionsüberfluß	92
III. Der Staat als Familie	93
1. Leben in der Gemeinschaft	93
2. Verwaltung von Mitteln statt Herrschaft über Personen	94
IV. Vereinnahmung des Individuums	95
1. Äußere Gleichschaltung	95
2. Innere Gleichschaltung	97

XIV Inhaltsverzeichnis

§9 Tommaso Campanella (1568–1639)	98
I. Der perfekte Beamtenstaat	98
1. Gegenwelt zu Neapel	98
2. Beherrschung von oben	99
II. Produktion und Verteilung	100
1. Unbeschränkter Gemeinbesitz	100
2. Arbeit als Bedürfnis	101
3. Freizeit	102
III. Die Vereinnahmung des Subjekts	103
1. Vorrang des Ganzen vor dem Einzelnen	103
2. Zucht des neuen Menschen	104
3. Gleichschaltung des äußerer Verhaltens	106
4. Gleichschaltung des Denkens	107
IV. Die Herrschaft der Philosophen	108
1. Auswahl der Besten	108
2. Der Jesuitenstaat in Paraguay	108
§10 Gerrard Winstanley (1609–1676)	110
I. Die wahren Leveller	110
1. Soziale Revolution	110
2. Die Erde ist für alle da	110
3. Religiöser Fundamentalismus	112
II. Die Erde als gemeinsame Schatzkammer der Menschheit	114
1. Gemeineigentum	114
2. Kauf und Verkauf ist Betrug	115
3. Schwerter zu Pflugscharen	116
III. Einer für alle, alle für einen	117
1. Produktion und Verteilung	117
2. Familie und Erziehung	118
IV. Regierung und Verwaltung	120
1. Rotationsprinzip	120
2. Herrschaft des Gemeingeistes	121
§11 Johann Gottlieb Fichte (1762–1814)	122
I. Dialektik der Freiheit	122
1. Die Utopie im eigenen Kopf	122
2. System der Freiheit	123
3. Aufhebung des Subjekts	123
II. Dialektik des Eigentums	125
1. Kritik der sozialen Verhältnisse	125
2. Handlungseigentum statt Sacheigentum	126
3. Recht auf Arbeit als Eigentum	127
4. Verplanung der Freiheit	129
III. Vom Sozialstaat zum Totalstaat	131
1. Freizeit statt Freiheit	131
2. Umschlag von Zwang in Freiheit	132

§12 Der Marxismus	135
I. Hegel vom Kopf auf die Füße	135
1. Veränderung statt Interpretation	135
2. Geschichte als Geschichte von Klassenkämpfen	136
II. Sündenfall und Erlösung	137
1. Entfremdung, Arbeitsteilung und Privateigentum	137
2. Kommunistische Weltrevolution	140
III. Die klassenlose Gesellschaft	140
1. Aufhebung der Arbeitsteilung	141
2. Aufhebung des Privateigentums	141
3. Absterben des Staates	142
IV. Diktatur jetzt, Freiheit später	144
1. Diktatur des Proletariats	144
2. Der neue Mensch	145
3. Freiheit als Freizeit	146
§13 Der Nationalsozialismus	147
I. Fall und Wiederaufstieg	148
1. Die Misere der Gegenwart	148
a) Nationale Niederlage	148
b) Die soziale Frage	149
2. Vision eines nationalen Sozialismus	149
a) Deutschland als Weltmacht	149
b) Nationale Volksgemeinschaft	150
II. Angewandte Biologie	151
1. Sozialdarwinismus	151
2. Die arische Rasse	153
3. Antisemitismus	155
III. Das nationalsozialistische Gemeinwesen	156
1. Primat der Gemeinschaft	156
2. Ehe und Familie	157
3. Primat der Politik, sekundäre Rolle der Wirtschaft	158
4. Sozialpolitik	158
5. Staatsorganisation	159
6. Erziehung und ideologische Gleichschaltung	160
§14 Wandlungen des utopischen Denkens	161
I. „Schwarze“ Utopien	161
1. Kehrseite sozialistischer Glücksverheißung	161
2. Macht als Selbstzweck	162
3. Der alte und der neue Mensch	165
II. Utopie als Prozeß	165
1. Das Prinzip Hoffnung	165
2. Die studentische Bewegung	168
III. Harmonie von Mensch und Umwelt	169
1. Grenzen des Wachstums	169
2. Ökotopia	170

XVI Inhaltsverzeichnis

2. Abschnitt: Rationalistisches Rechtsdenken	174
§ 15 Niccolò Machiavelli (1469–1527)	175
I. Politischer Realismus	175
1. Krisensituation als Ausgangspunkt	175
2. Blick auf die Wirklichkeit	175
3. Kritik der Waffen	176
II. Das Umfeld der Politik	177
1. Pessimistisches Menschenbild	177
2. Zyklus der Geschichte	178
III. Methoden politischen Handelns	180
1. Fuchs und Löwe	180
2. Gewalt als Mittel der Politik	181
3. Vertragsbruch und Täuschung	183
IV. Ausdifferenzierung des politischen Handelns	185
1. Politik als rechts- und moralfreier Raum	185
2. Kritik und Zustimmung	186
§ 16 Thomas Hobbes (1588–1679)	187
I. Ordnung in einer heilosen Welt	187
1. Erfahrung des Krieges	188
2. Menschenbild und mathematische Methode	189
II. Frieden statt Freiheit, Sicherheit statt materieller Gerechtigkeit	191
1. Der Naturzustand: bellum omnium contra omnes	191
2. Kein vor- oder überpositives Recht	192
3. Begründung des Staates	193
4. Der Leviathan	195
III. Grundlegung des Rechtspositivismus	197
1. Rechtsetzungsgewalt des Staates	197
2. Formale Rechtsqualitäten	198
a) Offenkundigkeit und Klarheit	198
b) Nulla poena sine lege	198
c) Schuldfähigkeit	199
d) Subjektive Gesetzesauslegung	199
3. Recht und Freiheit	199
§ 17 John Locke (1632–1704)	200
I. Der Staat als Gegenspieler	200
1. Ausgangspunkt: Verteidigung der Staatsmacht	201
2. Endpunkt: der schwächstmögliche Staat	201
II. Vorstaatliches Recht	202
1. Das natürliche Gesetz	202
a) Vorstaatliches Verletzungsverbot	202
b) Freiheit als Eigentum an sich selbst	203
c) Ungleichheit des Besitzes	204
2. Der Naturzustand als latenter Kriegszustand	204
a) Jeder Richter in eigener Sache	205

b) Gefährdung des Eigentums	206
III. Grundlegung des Rechtsstaates	207
1. Der Gesellschaftsvertrag	207
a) Vertrag als Grundlage des positiven Gesetzes	207
b) Reale Zustimmung	208
2. Begrenzung der Staatsgewalt	209
a) Gewaltenteilung	209
b) Zweckbindung	210
c) Herrschaft des Gesetzes	211
IV. Rechtspositivismus und Menschenrechte	212
1. Gesetzesbindung des Rechtsanwenders	212
2. Naturrechtsbindung des Gesetzgebers	213
§ 18 Jean Jacques Rousseau (1712–1778)	213
I. Theorie der Demokratie	213
1. Politisches Urgestein	213
2. Nachfolger und Gegner von Hobbes	215
II. Dialektik der Gesellschaft	215
1. Der Naturzustand	215
a) Der Mensch von Haus aus „gut“	216
b) Ursprüngliche Gleichheit und Eigentumslosigkeit	216
2. Vergesellschaftung als Wesensverlust	217
a) Kampf aller gegen alle in der Gesellschaft	217
b) Privateigentum als Sündenfall	218
3. Zurück zur Natur?	219
III. Kollektive Selbstbestimmung	220
1. Herrschaft des allgemeinen Willens	220
a) Von der individuellen zur gesellschaftlichen Freiheit	220
b) Die volonté générale	221
2. Die Organisation des allgemeinen Willens	222
a) Unmittelbare Demokratie	222
b) Keine Parteien	223
c) Keine Einzelfallgesetze	223
IV. Legitimation durch Verfahren und ihre Grenzen	224
1. Richtiges Recht durch Organisation	224
2. Stillschweigende Prämissen	225
a) Gleicher Besitz	225
b) Bürgerliches Glaubensbekenntnis	225
c) Meinungspflege	226
3. Demokratie mit doppeltem Boden	226
§ 19 Immanuel Kant (1724–1804)	227
I. Vernünftigkeit als Gesetzmäßigkeit	227
1. Unüberbrückbare Kluft zwischen Sein und Sollen	227
2. Werde allgemein!	228
II. Ausdifferenzierung von Recht und Moral	229
1. Innensteuerung und Außensteuerung	229

XVIII Inhaltsverzeichnis

a) Moralität	229
b) Legalität	230
c) Recht als Befugnis zu zwingen	231
2. Historischer Hintergrund	232
III. Der Inhalt einer möglichen Gesetzgebung	233
1. Form und Inhalt	233
2. Kategorien des Rechts als Kategorien der Freiheit	234
3. Der Staat als Richter im Streit um das Recht	235
4. Zustimmung der Vernunft	235
IV. Die Eigendynamik der Rechtsorganisation	237
1. Praktischer Positivismus	237
2. Gelungene Revolution schafft neues Recht	238
§ 20 Hans Kelsen (1881–1973)	239
I. Das Programm der Reinen Rechtslehre	239
1. Theorie des Gesetzespositivismus	239
2. Befreiung des Positivismus von „fremden Elementen“	241
II. Die Theorie der Rechtsnorm	242
1. Die Rechtsnorm als wertneutrale Zwangsnorm	242
2. Die Grundnorm	243
a) Inhaltliche und prozedurale Normbegründung	243
b) Macht als Voraussetzung der Rechtsgeltung	244
3. Der Stufenbau der Rechtsordnung	245
III. Rechtsanwendung als Rechtsetzung	246
1. Bekenntnis statt Erkenntnis	246
2. Differenz von positivem Recht und Wunschrecht	247
3. Identität von Rechtsprechung und Verwaltung	248
IV. Die Selbstauflösung des Subjekts	248
1. Rechtswissenschaft ohne Recht	248
2. Verabsolutierung der instrumentalen Vernunft	249
§ 21 John Rawls (1921–2002)	250
I. Theorie der Gerechtigkeit	250
1. Die Grundstruktur der Gesellschaft	250
2. Kontraktualismus	251
II. Das Rawls'sche Gedankenexperiment	252
1. Der fiktive Urzustand	253
2. Die beiden Grundsätze der Gerechtigkeit	254
a) Freiheit und Geld als Grundgüter	254
b) Gleichheits- und Unterschiedsprinzip	255
c) Endgültige Fassung	256
3. Transformation des Urzustandes in die Gesellschaft	256
III. Selbststabilisierung des politischen Systems	257
1. Stabilität in einer pluralistischen Ordnung	257
2. Übergreifender Konsens	258
3. Bestärkung der Selbstachtung	259

IV. Grenzen des Kontraktualismus	259
1. Fairness nur gegenüber unseresgleichen	259
2. Ehe und Familie	260
a) Beliebige Beziehungen zu beliebigen Partnern	260
b) Abschaffung der Familie	261
3. Der Staat	262
3. Abschnitt: Institutionelles Rechtsdenken	264
§ 22 Hugo Grotius (1583–1645)	265
I. Naturrecht als poröses Gewebe	265
1. Rechtfertigung und Grenzen der Gewalt	265
2. Naturrecht als Immanenzkritik	266
a) Primäres und sekundäres Naturrecht	266
b) Dispositives und zwingendes Naturrecht	267
c) Verhältnis zum positiven Recht	268
II. Erkenntnis des wirklichen Rechts	268
1. Quellen der Rechtsentstehung	268
a) Sozialtrieb, Vernunft und göttlicher Wille	268
b) Säkulares Naturrecht	269
2. Quellen der Rechtserkenntnis	271
a) Direkter und indirekter Beweis	271
b) Einbeziehung fremder Denkerfahrung	272
c) Kritik am Überlieferungswissen	273
d) Kritische Rechtfertigung	274
III. Ansätze zur Systembildung	274
1. Das zweifache Ziel des Rechtschutzes	274
2. Das System der Rechte	276
a) Personenrecht	276
b) Eigentum	277
c) Rechtsgeschäfte	277
§ 23 Samuel Pufendorf (1632–1694)	278
I. Zwischen Tradition und Innovation	278
1. Naturrecht der Erfahrung	278
2. Wegbereiter der großen Kodifikationen	279
II. Rechtslehre als Pflichtenlehre	279
1. Mensch als soziales Wesen	279
2. Naturrecht und Moraltheologie	280
3. Erkenntnis des Naturrechts	282
4. Die drei Grundpflichten	284
a) Schädigungsverbot	284
b) Gleichbehandlungsgebot	284
c) Förderungsgebot	285
III. Ordnung des Privatrechts	285
1. Rechtsgeschäftslehre	286
2. Sachenrecht	286

XX Inhaltsverzeichnis

3. Verträge	287
IV. Die Ordnung des Staates	288
1. Der Gesellschaftsvertrag	288
2. Der Staat als moralische Person	289
3. Wohlfahrtsstaat	289
§24 Christian Wolff (1679–1754)	290
I. Perfektion der mathematischen Methode	290
1. Geist der Gründlichkeit	290
2. „Euklidische“ Beweisführung im Naturrecht	291
3. Systematische Erfassung des gegenwärtigen Rechts	292
II. Entfaltung vorausgesetzten Konsenses	293
1. Beförderung der Vollkommenheit	293
a) Rechte als Mittel der eigenen Pflichterfüllung	293
b) Rechte auf fremde Pflichterfüllung	294
2. Ebenbild Gottes	295
3. Eigendynamik der „Logifizierung“ des Rechts	296
III. Das System des Naturrechts	297
1. Die innere Ordnung des Rechts	297
a) Eigentum	297
b) Vertrag	299
c) Familie und Haus	300
d) Der Staat	301
e) Völkerrecht	302
IV. Naturrecht und positives Recht	302
1. Verwirklichung des Naturrechts in den großen Kodifikationen	302
2. Der Konfliktfall	303
§25 Montesquieu (1689–1755)	303
I. Naturrecht mit veränderlichem Inhalt	303
1. Relativität des Rechts	303
2. Vernunft der Wirklichkeit	304
II. Die Gesetze als „Beziehungen“	306
1. Das Verhältnis des Rechts zu seiner Umwelt	307
2. Der Geist der Gesetze	307
3. Die Vernunft der Welt	308
III. Staatsform und Staatsprinzip	309
1. Die drei Regierungsformen	309
2. Die drei Prinzipien politischen Handelns	310
IV. Gewaltenteilung und bürgerliche Freiheit	311
1. Politische Freiheit	312
2. Die klassische Gewaltenteilungslehre	312
3. Moderne Gewaltenteilung	313
V. Die Klimalehre	314
1. Beziehung der Gesetze zur Art des Klimas	314
2. Monogamie und Polygamie	314
3. Physische und sittliche Antriebe im Widerstreit	315

§26	Die historische Rechtsschule	316
I.	Hinwendung zur Wirklichkeit	316
1.	Abkehr von Naturrecht und kritischer Philosophie	317
2.	Historismus als Philosophie	318
II.	Naturrecht als „Philosophie des positiven Rechts“	319
1.	Was nach der Erfahrung Rechtens sein kann	319
2.	„Philosophische Prüfung“ des Privatrechts	321
a)	Privateigentum	321
b)	Ehe	321
c)	Sklaverei	322
3.	Verlorener Maßstab der Wirklichkeit	323
III.	Theorie des Gewohnheitsrechts	324
1.	Volksgeist als Rechtsquelle	324
2.	Die historische Erkenntnismethode	325
3.	Rechnen mit Begriffen	326
IV.	Ohnmacht der Geschichte	328
§27	G.W.F. Hegel (1770–1831)	329
I.	Selbstentfaltung der Vernunft	329
1.	Die Vernünftigkeit des Wirklichen erkennen	329
2.	Recht als Dasein des freien Willens	330
3.	Sittliche Totalität und Subjektivität	330
II.	System des Rechts	332
1.	Das abstrakte Recht	333
a)	Eigentum	334
b)	Vertrag	334
c)	Unrecht	336
2.	Moralität	336
a)	Gewissen	337
b)	Kollektive Überzeugung	337
3.	Sittlichkeit	338
a)	Familie	338
b)	Bürgerliche Gesellschaft	339
c)	Der Staat	340
III.	Weltgeschichte als Weltgericht	341
§28	Niklas Luhmann (1927–1998)	342
I.	Systemtheorie	342
1.	Die Funktion des Rechts begreifen	342
a)	Wissenschaft von der Gesellschaft als ganzer	342
b)	Systeme als Funktionseinheiten	343
2.	Autopoiese des Organismus	343
3.	Wahrnehmung der Außenwelt	344
a)	Beobachtung interner Veränderungen	344
b)	Systemerhaltung statt Wahrheitsfindung	345
II.	Recht als Subsystem der Gesellschaft	346

XXII Inhaltsverzeichnis

1. Gesellschaft als System	346
a) Umfassendstes Kommunikationssystem	346
b) Codierte Unterscheidungen	346
2. Das System des Rechts	347
a) Stabilisierung von Verhaltenserwartungen	347
b) Jederzeitige Änderbarkeit und Erwartungssicherheit	348
3. Beziehung des Rechts zu seiner Umwelt	350
a) Verarbeitung rechtlicher Einflüsse nach sachgesetzlichen Regeln	350
b) Rechtssystem und Bewußtseinssystem	352
III. Rechtsanwendung zwischen Konditionalprogramm und Finalstruktur	353
1. Traditionelle und „progressive“ Entscheidungsstrategien	353
2. Entdifferenzierung des Rechtssystems	354
3. Teil: Rechtsidee und Rechtswirklichkeit	357
§ 29 Dialektik des Rechts	358
I. Der äußere Rechtsbetrieb	358
1. Recht als Funktion der Wirklichkeit	358
2. Habituelle Verankerung des Positivismus in Ausbildung und Praxis	358
a) Juristenausbildung	359
b) Rechtspraxis	360
3. Selbstregulierung des positiven Rechts	361
II. Die innere Rechtsüberzeugung	362
1. Gewohnheitsrecht	363
2. Gesetzesrecht	364
3. Rechtsprechung	365
III. „Lebender Begriff“	367
1. Der blinde Fleck des Positivismus	367
2. Subjektive Objektivität	367
3. Stufen der Verwirklichung	368
§ 30 Gesetzgebung	369
I. Rechtliche Prinzipien und rechtspolitische Ziele	369
1. Instrumentale und mediale Funktion des Gesetzes	369
a) Politische Ziele	370
b) Rechtliche Prinzipien	371
2. Gesetzgebung als prinzipiengelitete Rechtsfindung	371
II. Der Gedanke des Rechts im Lichte der Parteien	374
1. Rechtsideologien der Parteien	375
2. Innerparteiliche Vielfalt	376
III. Das Gesetzgebungsverfahren	377
1. Filter und Verstärker im Vorfeld	377
2. Kompromisse im Verfahren	378
§ 31 Rechtsprechung	379
I. Gesetzesanwendung	379

I.	Steuerung der Rechtsfindung	380
a)	Werturteil im Konditionalprogramm	380
b)	Gesetz als Argumentationsverbot	381
2.	Rechtliche Meta-Argumentation	383
a)	Subjektive Auslegung	384
b)	Objektive Auslegung	385
II.	Konkretisierung von Prinzipien	386
1.	Struktur von Prinzipien	386
a)	Normen	386
b)	Prinzipien	387
2.	Rechtsfindung anhand von Prinzipien	388
a)	Gedachte Konkretisierung als Richtschnur	388
b)	Das Gewebe des Rechts	389
III.	Die Person des Richters	390
1.	Je eigene Sicht des Rechts	390
2.	Richterwahl	391
§ 32	Rechtswissenschaft	392
I.	Rechtliche Standortbestimmung	392
1.	Explizite Selbstreflexion	392
2.	Implizite Tiefendimension	393
II.	Systemstrukturen und begriffliche Kategorien	393
1.	Ordnungsstrukturen	394
a)	Privatrecht und öffentliches Recht	394
b)	Institutionen- und Pandektenystem	395
c)	System des Rechtsschutzes	396
2.	Zentrale Begriffe	397
3.	Zu-Ende-denken der Praxis	399
III.	Minderberechtigter Partner der Praxis	399
1.	Praxisbezug der Theorie	400
a)	Anleitung im Detail	400
b)	Dokumentation des Details	400
2.	Verlust des Gerechtigkeitsbezugs	401
a)	Positives Gesetz statt sachlicher Argumentation	401
b)	Wille des Gesetzgebers statt sachlicher Argumentation	402
c)	Entscheidungspraxis statt sachlicher Argumentation	402
d)	Künftige Entscheidungspraxis statt sachlicher Argumentation	402
3.	Der Gedanke des Rechts	403
	Personenregister	405